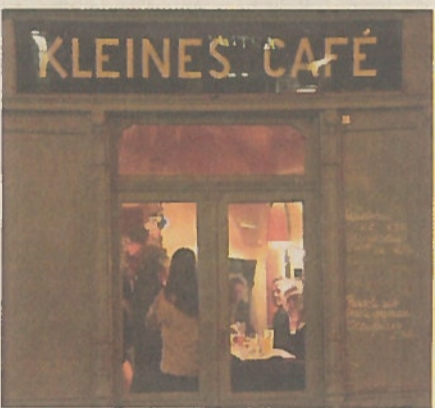




Gigantismus des Roten Wien: der Karl-Marx-Hof Foto Prisma/Zoonar/Wolfgang Zwan



Nische für die Gemütlichkeit: das Kleine Café. Fotos Karl Mühlberger (3)

DREI TAGE

Wien

ZWEI NÄCHTE

Von Susanne Schaber

Wien in Schönbrunner Gelb? Nicht nur! Künstler wie Adolf Loos, Otto Wagner und Josef Hoffmann haben das erste Wegstück in Richtung Moderne freigeschlagen. Inzwischen ist die Stadt in Sachen Design und Architektur im einundzwanzigsten Jahrhundert angekommen – und dabei sehr beschwingt.

FREITAG

■ **VORMITTAGS:** Early birds nehmen den Frühflug nach Wien-Schwechat, wie ihn Lufthansa oder AUA aus den meisten Großstädten Deutschlands anbietet. Mit CAT und U-Bahn (U3 ab Wien Mitte bis Volkstheater) ist das **25hours-Hotel** 1 zügig erreicht (Lerchenfelder Straße 1–3, Tel.: 0043 / 1 52 15 10, Doppelzimmer ab 130 Euro, www.25hours-hotels.com/hotels/wien/museumsquartier). Das Gebäude der **BWM Architekten** gibt sich unpräzise, mit klaren Linien und einem dreigeschossigen Glaskörper, der die Strenge der dunklen Fassade aufbricht. Der Empfang in der Lobby ist lässig, jedes der Zimmer originell nach dem Motto Wiener Prater, Circus und Varieté dekoriert. Wer eine der Panorama-Suiten in der sechsten oder siebten Etage bucht, schwebt über der Stadt und hat Rathaus, Justizpalast und Stephansdom im Blick.

So viel Leichtigkeit macht Beine. Also raus quer durch den belebten 7. Bezirk, wo uns ein erstes Windowshopping à la Vienne erwartet: In der Westbahnstraße 7 logiert das österreichische Label **modus vivendi** 2 (www.modusvivendi.at), in der Lindengasse treten sich die einheimischen (und internationalen) Modeschöpfer der Avantgarde fast schon auf die Zehen. Das **Hofmobiliendepot** 3 (Andreasgasse Nr. 7, www.hofmobiliendepot.at) hingegen versteckt sich. Der Name führt in die Irre: kein altherwürdiges Museum zu Ehren der Habsburger, sondern eine mit Witz gestaltete Schau zu Möbeln und Gebrauchsgegenständen und darin eine leichtfüßige Wanderung durch die Wiener Design-Geschichte. Die Tour beginnt bei den kaiserlichen Leibschüsseln und Gitterbetten, passiert die Bugholzsessel der Firma Thonet und die Einrichtungen von Adolf Loos, Josef Hoffmann oder Otto Wagner und landet schließlich bei den Entwürfen von Künstlern der Gegenwart wie Luigi Blau, Franz West oder Hermann Czech. Seiner Spur folgen wir gleich weiter zum Mittagsimbiss.

■ **MITTAGS:** Die U3 zieht von der Station Zieglergasse in den 1. Bezirk. Vom **Stephansdom** ist es ein Katzensprung zum **Kleinen Café** 4 (Franziskanerplatz 3), in dem Hermann Czech seine Vision eines zeitgemäßen Kaffeehauses umgesetzt hat. „Architektur soll nicht belästigen“ ist sein Credo. „Der Gast muss nichts davon bemerken, es könnte immer so gewesen

tieren mit unserer Wahrnehmung, lange Bänke laden zum Gespräch mit anderen. Gästen ein, die Patina des Mobiliars sorgt für Gemütlichkeit. Bei den dick belegten Broten, der Eierspeise mit Kernöl oder den anderen Klassikern des Kleinen Cafés gilt es ordentlich zuzulangen.

■ **NACHMITTAGS:** Was nun ansteht, erfordert Kondition. Den **Südturm des Stephansdoms** erklimmt man über 343 steile Stufen. Den meisten geht die Puste aus, aber spätestens das Panorama von oben raubt einem den Atem. Wunderbar ist die Baugeschichte Wiens zu erkennen: Ring und Gürtel begrenzen die Innenstadt mit ihren bis ins Mittelalter zurückreichenden Häusern, während die in den vergangenen Jahrzehnten entstandene Skyline von den Außenbezirken ins Zentrum drängt.

Zurück am Kopfsteinpflaster, machen wir einen Abstecher in den Stephansdom und bewundern das gegenüberliegende, von Hans Hollein geplante **Haas-Haus**: ein Schandfleck im historischen Ambiente, wie Presse und Bevölkerung dereinst hetzten. Inzwischen ist man stolz auf diese Ikone der Postmoderne. Über Graben, Hofburg und Heldenplatz bummeln wir zurück ins Hotel.

■ **ABENDS:** Schon am späten Nachmittag brechen wir zur nahe gelegenen Haltestelle der D-Linie auf, die als Sightseeing-Straßenbahn über den Ring zockelt, den 9. Bezirk und 19. Bezirk durchquert und die Station Heiligenstadt anläuft. Dort ist in den zwanziger Jahren mit dem **Karl-Marx-Hof** 5 (Heiligenstädterstraße 82–92) die womöglich gigantischste Wohnanlage des Roten Wien entstanden. „Komfortabel gebaut sind die Häuser, die vor Sauberkeit glänzen. Auf der Rückseite

und zwischen den Gebäuden finden sich weiträumige Gärten“, hatte sich Thomas Morus im Jahr 1516 gewünscht. Wien lebte diese „Utopia“ und schuf eine Unterkunft für fünftausend Menschen, mit Kindergärten, Arztpraxen und einer Bücherei: ein Manifest des sozialen Wohnbaus – und zugleich eine feste Burg.

Im Februar 1934 behauptete sie sich, als die Kämpfe gegen den austrofaschistischen Ständestaat aufbrannten und sich die Aufständischen hinter den Mauern verschanzten. Der Karl-Marx-Hof war der letzte Gemeindebau, der von den Artillerieeinheiten eingenommen wurde. Architektur stiftet Identität.

Darauf heben wir ein Glas: Im **Wein-Bistro** 6 (D-Linie Station Franz-Josefs-Bahnhof, Potzellangasse 53, Tel.: 0043 / 1 92 26 679, www.mast.wine) kann man in legerer Atmosphäre die feinen Tropfen aus der Wachau, dem Burgenland oder der Steiermark verkosten, aber auch internationale Weine sind bestens vertreten. Die eher kleine Speisekarte lockt mit raffinierten, im Regionalen wurzelnden Gerichten. Noch nicht müde? Dann zum nightcap in die Roof-Top-Bar des **25hours Hotels**: Hier oben sind die Sterne über Wien zum Greifen nah.

SAMSTAG

■ **VORMITTAGS:** Auf Fahrrädern des Hotels machen wir uns auf die Ringstraße, der entlang sich die Paläste aus Gründerzeit und Jugendstil als Visitenkarten großbürgerlichen Selbstbewusstseins präsentieren: geschmückt mit goldenen Ranken und Ornamenten, mit Löwen, Putten und Engeln, die sich lasziv auf Dachsimen oder zwischen den Fenstern räkeln.



Nicht draufsetzen: im Hofmobiliendepot



Steilkurve für das Wi



Gumprechts Spezialität: die Pferde-Käse-Leberkäse-Semmel

Jenseits des Donaukanals und hinter dem Prater hingegen, ein paar Kilometer entfernt von den noblen Adressen, haben die Studenten der **Wirtschaftsuniversität** 7 (Welthandelsplatz 1, www.wu.ac.at) ihr Quartier: Der 2013 eröffnete Campus ist eine Art Freilichtmuseum in Sachen Architektur. Gebäude von Hitoshi Abe, Peter Cook oder den NO.MAD Arquitectos stehen zurückhaltend auf den Grünflächen. Nur Zaha Hadids Bibliothek drängt sich vor und zieht alle Blicke auf sich. Wie ein gelandetes Raumschiff thront sie auf dem Gelände, als wäre sie ganz auf die Höhenflüge des Geistes konzentriert. Am Dach eine kühne Rampe: zum Abheben in die Sphären der Wissenschaft – könnte man meinen.

Unsere Route zieht am sicheren Boden weiter und stößt beim **Mexikoplatz** 8 an die Donau. Am nördlichen Ufer erstreckt sich das Manhattan Wiens. Die Wolkenkratzer sollten das historische Zentrum nicht stören, lauteten die Direktiven der Städteplaner. Also verbannte man sie auf das Terrain jenseits des Flusses, wo in den Siebzigern die **UNO-City** aus dem Boden wuchs. Der **DC Tower**, von Stararchitekt Dominique Perrault entworfen, ist der bislang imposanteste Turm des Ensembles. Ein Kunstwerk, mit Fassaden, die sich wie Kaskaden nach unten stürzen: eine Hommage an den Standort am Wasser.

Wir radeln weiter über die Ausstellungsstraße ins Herz der **Leopoldstadt** mit seinen engen Gassen und Straßen. Jahrzehntlang galt der Bezirk als heruntergekommen, inzwischen haben ihn die Bobos übernommen. Der **Karmelitermarkt** 9 ist das Zentrum der neuen Boomtown. Samstags breiten hier Bauern, Bäcker und Delikatessenhändler ihr Angebot aus.

■ **MITTAGS:** Ein lokaltypischer Imbiss: soll genügen: eine Semmel mit Pferde-Käse-Leberkäse von der **Fleischerei Gumprecht** (Karmelitermarkt 41). Vielleicht etwas Senf dazu, eine Pfefferoni oder Essiggurke und unbedingt ein Bier. Wer beim Gedanken an Pferd den Appetit verliert, hat nebenan mit dem **Zimmer 37** eine Alternative (Karmelitermarkt 37) Dort werden Gerichte aus der Fünf-Elemente-Küche serviert: fettarm und gesund – und durchaus lecker!

■ **NACHMITTAGS:** Gut gestärkt, strampeln wir zurück in den 1. Bezirk. Am **Judenplatz** 10, an dem sich im elften Jahrhundert eine der ersten jüdischen Gemein-

bus aus Stahlbeton, g
bliothek: ein Band n
keiner zu öffnen. Do
die Biographie eines
chischen Menschen :
Zeit des Faschismus e

Ein paar Radminut
seumsQuartier 11
www.wqw.at) erreich
tekturzentrum Wien
www.azw.at) in einer
des Arealen zu öffne
zeigt eine kleine, fei
Architekturgeschichte
kuratierte Sonderaus
te Minuten im Sattel,
im Hotel.

■ **ABENDS:** Mit ode
diesmal in den östlich
stadt, am lohnendster
Schönlaterngasse. K
ist mit seiner österr
Küche der Lieblichg
mets. Im **Bistro O Bo**
nerbastei 17, Tel. 0
www.konstantinfilipp
reservieren!), dem Ab
ning-Restaurants, ko
spannt und leichthän
Eames-Sessel und Ge
wöhnlichen Aromen
vergleichsweise güns
so lautet das erfolgre
klingen lassen wir de
gen **Loos-Bar** 12 (K
10, Tel. 0043/1 51 1
bar.at), etwa mit ein
oder einem Moscow M
te Adolf Loos in Am
1896 nach Europa he
mit anderen Augen be
war in Rückständigke
schwor die Vergange
nach vorne zu spring
tat Loos, als er 1908
plante, seine Hommag
seits des Atlantiks. Mi
dazu Tische und beleu
ohne Schnörkel: eine
zigstem Raum.

SONNTAG

■ **VORMITTAGS:** No
umsQuartier 13! Un
der kaiserlichen Hofst
lungshallen wurde en
die beiden Architek
ner die historische Pr



Schönbrunner Gelb? Nicht nur!
wie Adolf Loos, Otto Wagner
& Hoffmann haben das erste Weg-
Richtung Moderne freigeschlagen.
en ist die Stadt in Sachen Design
itektur im einundzwanzigsten
ert angekommen – und
r beschwingt.

er Wahrnehmung, lange
m Gespräch mit anderen.
Patina des Mobiliars sorgt
it. Bei den dick belegten
rspeise mit Kernöl oder
assikern des Kleinen Cal-
lich zuzulassen.

gs: Was nun ansteht, er-
n. Den **Südturm des Ste-**
limmt man über 343 steile
isten geht die Puste aus,
das Panorama von oben
Atem. Wunderbar ist die
Wiens zu erkennen: Ring
enzen die Innenstadt mit
telalter zurückreichenden
nd die in den vergangenen
standene Skyline von den
ins Zentrum drängt.

opfsteinpflaster, machen
cher in den Stephansdom
das gegenüberliegende
ein geplante **Haas-Haus:**
im historischen Ambien-
nd Bevölkerung dereinst
shen ist man stolz auf die-
stmoderne. Über Graben,
eldenplatz bummeln wir
l.

hon am späten Nachmit-
zur nahe gelegenen Halte-
ie auf, die als Sightseeing-
er den Ring zockelt, den
9. Bezirk durchquert und
genstadt anläuft. Dort ist
er Jahren mit dem **Karl-**
eiligenstädterstraße 82-
ch gigantischste Wohnan-
Wien entstanden. „Kom-
sind die Häuser, die vor-
zen. Auf der Rückseite

und zwischen den Gebäuden finden sich
weiträumige Gärten“, hatte sich Thomas
Morus im Jahr 1516 gewünscht. Wien leb-
te diese „Utopia“ und schuf eine Unter-
kunft für fünftausend Menschen, mit Kin-
dergärten, Arztpraxen und einer Büche-
rei: ein Manifest des sozialen Wohnbaus-
und zugleich eine feste Burg.

Im Februar 1934 behauptete sie sich,
als die Kämpfe gegen den austrofaschisti-
schen Ständestaat aufbrandeten und sich
die Aufständischen hinter den Mauern
verschanzten. Der Karl-Marx-Hof war der
letzte Gemeindebau, der von den
Artillerieeinheiten eingenommen wurde.
Architektur stiftet Identität.

Darauf heben wir ein Glas: Im **Wein-Bi-**
stro (D-Linie Station Franz-Josefs-
Bahnhof, Porzellangasse 53, Tel.:
0043 / 1 9226679, www.mast.wine) kann
man in legerer Atmosphäre die feinen
Tropfen aus der Wachau, dem Burgen-
land oder der Steiermark verkosten, aber
auch internationale Weine sind bestens
vertreten. Die eher kleine Speisekarte
lockt mit raffinierten, im Regionalen wur-
zelnden Gerichten. Noch nicht müde?
Dann zum nightcap in die Roof-Top-Bar
des **25hours Hotels:** Hier oben sind die
Sterne über Wien zum Greifen nah.

SAMSTAG

■ **VORMITTAGS:** Auf Fahrrädern des Ho-
tels machen wir uns auf die Ringstraße,
der entlang sich die Paläste aus Gründer-
zeit und Jugendstil als Visitenkarten groß-
bürgerlichen Selbstbewusstseins präsen-
tieren: geschmückt mit goldenen Ranken
und Ornamenten, mit Löwen, Putten und
Engeln, die sich lasziv auf Dachsimen
oder zwischen den Fenstern räkel.



Nicht draufsetzen: im Hofmobiliendepot

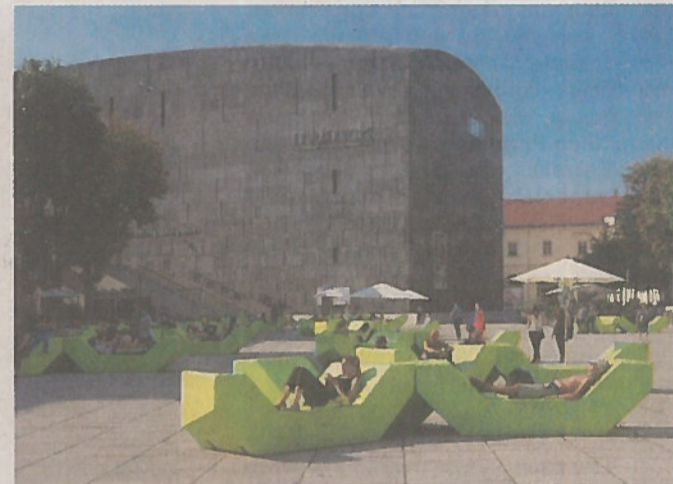


Steilkurve für das Wissen: Bibliothek der Wirtschaftsuniversität

Foto picture alliance



Gumprechts Spezialität: die Pferde-Käse-Leberkäse-Semmel



Zeitgenössisches Liegen: vor dem Mumok

Foto imago / imagebroker

Jenseits des Donaukanals und hinter
dem Prater hingegen, ein paar Kilometer
entfernt von den noblen Adressen, haben
die Studenten der **Wirtschaftsuniversität**
7 (Welthandelsplatz 1, www.wu.ac.at)
ihr Quartier: Der 2013 eröffnete Campus
ist eine Art Freilichtmuseum in Sachen
Architektur. Gebäude von Hitoshi Abe,
Peter Cook oder den NO.MAD Archi-
tectos stehen zurückhaltend auf den Grün-
flächen. Nur Zaha Hadids Bibliothek
drängt sich vor und zieht alle Blicke auf
sich. Wie ein gelandetes Raumschiff
thront sie auf dem Gelände, als wäre sie
ganz auf die Höhenflüge des Geistes kon-
zentriert. Am Dach eine kühne Rampe:
zum Abheben in die Sphären der Wissen-
schaft – könnte man meinen.

Unsere Route zieht am sicheren Boden
weiter und stößt beim **Mexikoplatz** 8 an
die Donau. Am nördlichen Ufer erstreckt
sich das Manhattan Wiens. Die Wolken-
kratzer sollten das historische Zentrum
nicht stören, lauteten die Direktiven der
Städteplaner. Also verbannte man sie auf
das Terrain jenseits des Flusses, wo in den
Siebzigern die **UNO-City** aus dem Boden
wuchs. Der **DC Tower**, von Stararchitekt
Dominique Perrault entworfen, ist der bis-
lang imposanteste Turm des Ensembles.
Ein Kunstwerk, mit Fassaden, die sich wie
Kaskaden nach unten stürzen: eine Hom-
mage an den Standort am Wasser.

Wir radeln weiter über die Ausstel-
lungsstraße ins Herz der **Leopoldstadt**
mit seinen engen Gassen und Straßen.
Jahrzehntelang galt der Bezirk als herun-
tergekommen, inzwischen haben ihn die
Bobos übernommen. Der **Karmeliter-**
markt 9 ist das Zentrum der neuen
Boomtown. Samstags breiten hier Bau-
ern, Bäcker und Delikatessenhändler ihr
Angebot aus.

■ **MITTAGS:** Ein lokaltypischer Imbiss:
soll genügen: eine Semmel mit Pferde-
Käse-Leberkäse von der **Fleischerei**
Gumprecht (Karmelitermarkt 41). Viel-
leicht etwas Senf dazu, eine Pfefferoni
oder Essiggurke und unbedingt ein Bier.
Wer beim Gedanken an Pferd den Appetit
verliert, hat nebenan mit dem **Zimmer 37**
eine Alternative (Karmelitermarkt 37)
Dort werden Gerichte aus der Fünf-Elemente-
Küche serviert: fettarm und gesund –
und durchaus lecker!

■ **NACHMITTAGS:** Gut gestärkt, strampeln
wir zurück in den 1. Bezirk. Am **Juden-**
platz 10, an dem sich im elften Jahr-
hundert eine der ersten jüdischen Gemein-
den der Stadt ansiedelte, erinnert das
Denkmal der britischen Künstlerin Rachel
Whiteread an die Opfer der Schoa. Ein Ku-

bus aus Stahlbeton, gestaltet wie eine Bi-
bliothek: ein Band neben dem nächsten,
keiner zu öffnen. Doch in jedem scheint
die Biographie eines der 65 000 österrei-
chischen Menschen zu stecken, die zur
Zeit des Faschismus ermordet wurden.

Ein paar Radminuten später ist das **Mu-**
seumsQuartier 11 (Museumsplatz 1,
www.wq.w.at) erreicht, in dem das **Arch-**
itekturzentrum Wien (Museumsplatz 1,
www.azw.at) in einer der stilleren Ecken
des Areals zu verschwinden droht. Es
zeigt eine kleine, feine Schau zur hiesigen
Architekturgeschichte und ambitioniert
kuratierte Sonderausstellungen. Zwei flote
Minuten im Sattel, und wir sind wieder
im Hotel.

■ **ABENDS:** Mit oder ohne Rad geht es
diesmal in den östlichen Teil der Innen-
stadt, am lohnendsten über die pittoreske
Schönlaterngasse. Konstantin Filippou
ist mit seiner österreichisch-griechischen
Küche der Liebling der Wiener Gour-
mets. Im **Bistro O Boufés** 12 (Dominika-
nerbastei 17, Tel. 0043 / 1 51 222910,
www.konstantinfilippou.com, frühzeitig
reservieren!), dem Ableger seines Fine Di-
ning-Restaurants, kocht er ähnlich ent-
spannt und leichthändig. Rauhe Wände,
Eames-Sessel und Gerichte mit außerge-
wöhnlichen Aromen und Texturen, die
vergleichsweise günstig kalkuliert sind,
so lautet das erfolgreiche Konzept. Aus-
klingen lassen wir den Abend in der en-
gen **Loos-Bar** 13 (Kärntner Durchgang
10, Tel. 0043 / 1 51 23 283, www.loos-
bar.at), etwa mit einem Old Fashioned
oder einem Moscow Mule. Drei Jahre hat-
te Adolf Loos in Amerika gelebt, als er
1896 nach Europa heimkehrte und Wien
mit anderen Augen betrachtete: Die Stadt
war in Rückständigkeit erstarrt, man be-
schwor die Vergangenheit, statt beherzt
nach vorne zu springen. Und genau das
tat Loos, als er 1908 die American Bar
pflanzte, seine Hommage an das Leben je-
nenseits des Atlantiks. Marmor, Onyx, Stein,
dazu Tische und beleuchtete Tischplatten
ohne Schnörkel: eine Revolution auf win-
zigstem Raum.

SONNTAG

■ **VORMITTAGS:** Nochmals ins **Mu-**
seumsQuartier 11! Um die Umwidmung
der kaiserlichen Hofstallungen in Ausstel-
lungshallen wurde endlos gestritten. Bis
die beiden Architekten Ortner und Ort-
ner die historische Bausubstanz den geän-
derten Bedürfnissen angepasst und die
neuen Gebäude entworfen hatten, vergin-
gen Jahre politischer Querelen. Eröffnet

wurde das MQ, wie es auch heißt, 2001:
ein riesiges Kulturforum mit Platz für
Kunst, Literatur, Tanz, Mode und Archi-
tektur. Es wurde zum Wohnzimmer der
Wiener, sie lieben diesen Ort. Man trifft
sich zum Schauen, Essen, Plaudern und
Spielen. Oder lümmelt ganz einfach auf
den Enzis herum, bunten Schaumstoffob-
jekten, die als Liege- und Sitzmöbel Kult-
status besitzen. Ein wenig Kunst? Im **Leo-**
pold Museum hängen Klimt, Schiele und
Kokoschka (www.leopoldmuseum.org),
das **mumok** (www.mumok.at), unterge-
bracht in einem von dunklem Vulkange-
stein ummantelten Gebäude mit gekrüm-
mten Dachflächen, lagert wie ein
Findling inmitten lichter Gebäude. Es be-
herbergt eine spektakuläre Sammlung
zeitgenössischer Kunst und zeigt überdies
wechselnde Spezialausstellungen.

■ **MITTAGS:** Zum legeren Sonntags-
essen steigt man beim **mumok** ein paar
Schritte nach oben ins **Glacis-Beisl** (Breite
Gasse 4, Tel.: 0043 / 1 52 65 660,
www.glacisbeisl.at), dort gibt es Schnit-
zel, Tafelspitz und Grammelknödeln in
bester Wirtshausstradition.

■ **NACHMITTAGS:** Ein letzter Spazier-
gang. Er führt zurück in jene Epoche, in der
unsere Tour begonnen hat: zum Aufbruch
in die Moderne. Wo der Getreidemarkt auf
den Naschmarkt zuläuft, taucht ein weißes,
von einer Kuppel aus vergoldeten Lorbeer-
blättern gekröntes Gebäude aus dem Stadt-
gefüge auf: die von Joseph Maria Olbrich
geplante **Secession 15** (Friedrichstraße
12, Tel.: 0043 / 1 58 75 307, www.secessi-
on.at), von den Wienern als Krauthap-
pel, also Kohlkopf, verspottet. Hier probe-
te die gleichnamige Künstlergruppe zur
Jahrhundertwende den Aufstand: gegen
den Konservatismus und platten Historis-
mus, wie ihn die später k.u.k. Monarchie
propagiert, und für freiere Formen der
Gestaltung. Gustav Klimts Beethoven-
fries, eines der Hauptwerke des Wiener
Jugendstils und im Keller des heutigen
Museums zu bewundern, gilt dabei als
Wegmarke.

Nun naht auch unser Aufbruch. Wer
mit leichtem Gepäck gereist ist, macht
auf dem Weg vom Hotel zum Flughafen ein-
en Zwischenstopp und verlässt die U3
bei der Station Stubentor, um im **Café Prü-**
ckel 14 (Stubenring 24, Tel.: 0043 /
1 51 26 115, www.prueckel.at) auf eine
schnelle Melange einzukehren: eines der
wenigen Lokale, in denen Fünfziger-Jah-
re-Interieur originalgetreu erhalten blieb.
Und dann ein Abstecher in den gegen-
überliegenden Design-Shop des **Mu-**
seums für angewandte Kunst (Stubenring
5, www.mak.at), der schönste Ort für ein
paar Reiseandenken.

